

Der zweite seltsame Punkt an der Sache, daß die Lichtkreise, nachdem sie zahlreicher geworden verschwanden und die gelbe Sonnenfarbe glänzender wurde, beweist, wie schwierig es ist, den Täuschungen zu entgehen, die unsere Sinne uns bereiten und wie unzuverlässig diese sind, mit denen wir gleichwohl die Welt beurtheilen. Als Beispiel führt F. das Bild des Greifen auf den italienischen 10 Lirescheinen an, dessen Klauen einem Turban ähneln. Wer das sieht, kommt sofort darauf, darunter das Gesicht eines Arabers zu erblicken.

Defshalb, so schließt F., soll der Künstler nicht unsere Sinne, sondern die Einbildungskraft bemeistern. Das Auge an sich corrigirt nichts, nimmt aber Alles auf.

FRAENKEL (Dessau).

**A. TSCHERMAK. Ueber anomale Sehrichtungsgemeinschaft der Netzhäute bei einem Schielenden. A. v. GRAEFE's Arch. f. Ophthalm. 47, 508—550. 1899.**

Nach HERRING's „Gesetz der identischen Sehrichtungen“ kommt correspondirenden Stellen der Netzhäute die Eigenthümlichkeit zu, ihre gleichzeitige Erregung in einer und derselben Richtung im Sehraume zur Anschauung zu bringen. Diese correspondirenden Stellen haben beim Verf. vorliegender Abhandlung, die auf scharfsinnig angestellten Selbstbeobachtungen beruht, eine anomale Lage. Es besteht die „anomale Sehrichtungsgemeinschaft der Netzhäute“ bei alternirendem Schielen und einer Kurzsichtigkeit, die auf dem rechten Auge stärker ist als auf dem linken.

Durch verschiedene Versuche wird der Nachweis geliefert, daß die Correspondenz der Netzhäute erheblich gestört ist. Die Fovea des schielenden Auges correspondirt mit einer excentrischen Netzhautstelle des fixirenden. Ein principieller Unterschied von der normalen Correspondenz besteht darin, daß die Raumwerthe keine fixen sind, sondern sich ändern können, so daß zuweilen auch beide Foveae in normaler Weise Deckstellen sind. Es besteht ferner trotz der Möglichkeit binocularer Combinationsbilder und der Herstellbarkeit binocularer Mischung verschiedener Helligkeiten oder Farben ein völliger Defect der Tiefenwahrnehmung auf Grund „der Querdissparation“. Während sich also die Eindrücke beider Augen in gewisser Weise im Sehfelde geltend machen, besteht doch noch außer dem Mangel an Tiefenwahrnehmung eine weitere Unvollkommenheit in der binocularen Leistung, die Verf. als „innere Hemmung der Eindrücke des Schielauges“ bezeichnet. Trotzdem nämlich die Fovea die beste Sehschärfe auch im Schielauge behält und sie nicht etwa zu Gunsten der mit der Fovea des anderen Auges zeitweilig correspondirenden Stelle verliert, leidet die Deutlichkeit des Eindruckes und die Sehschärfe, wenn die Fixationsabsicht auf dem anderen Auge ruht.

Dieses sind die Gründe, weshalb Verf. nicht von einer anomalen Identität der Netzhäute spricht. Es hat sich bei ihm nur eine anomale Sehrichtungsgemeinschaft herausgebildet, deren Leistungen weit hinter diejenigen bei normaler Identität der Netzhäute zurückbleiben.

ABELSDORFF (Berlin).